Beilage zu Nr. 257. **Halle'sches Tageblatt.** **Dienstag, 2. Oktober 1886.**

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

* [Universitätsnachricht.] Am 30. Oktober, dem 4. Immatrikulationstage, wurden bei hiesiger Universität immatrikulirt 41 Theologen, 20 Juristen, 18 Mediziner, 17 Philosophen, 36 Landwirthe, zusammen 132, die Gesammtzahl der neu aufgenommenen Studirenden beträgt daher 368.

* Vergangene Nacht traf die Leiche des verstorbenen Generals von Wichmann von Breslau kommend, auf hiesigem Bahnhofe ein und wurde heute Morgen nach Naumburg, woselbst die Beisetzung erfolgt, weiter geführt. Die Leiche begleiteten mehrere höhere Offiziere des VI. Armeekorps. Eine große Anzahl Kränze mit kostbaren Schleifen ꝛc. befanden sich mit bei dem Transport.

* [Im Verein für städtische Interessen] wurde, nachdem die gewünschten Aufklärungen über die Gehälter einzelner städtischer Beamten gegeben worden waren, über Theaterangelegenheiten gesprochen. Namentlich wurde es bemängelt, daß eine hiesige Zeitung sich einen Referenten aus Leipzig kommen lasse, der die Oper bespricht und nebenbei in seine Kritik die Körperfülle dieser oder jener Dame hineinzieht. Dadurch erhielten Auswärtige ein sonderbares Bild von unserem Theater und soll namentlich in Leipzig so manches wunderliche Gerücht über dasselbe geflissentlich in Cirkulation gesetzt sein. Ferner wurde bemängelt, daß das Hallesche Tageblatt allein nur berechtigt sei, den Theaterzettel als Original zu bringen.*) In anderen Zeitungen seien, da sie den Theaterzettel ohne Gewähr geben, wiederholt große Unrichtigkeiten über die Besetzung der Rollen ꝛc. zu finden gewesen. Schließlich sprach man sich auch gegen die Erhebung so hohen Garderobengeldes aus, durch welches unter Umständen der ganze Jahrespacht gedeckt werden könnte. Jedenfalls dürfte es sich dringend empfehlen, von den Besuchern der geringen Plätze das Garderobegeld auf 10 Pfg. herabzumindern, damit dasselbe einigermaßen im richtigen Verhältniß zum Preise des Platzes steht. Ueber die bevorstehende Wahl eines unbesoldeten Stadtraths wurden dieselben Wünsche, wie in der vorigen Sitzung geäußert, nämlich, daß die Wahl auf einen sachverständigen Mann gelenkt werde, der den Willen und die Kraft hat, die Interessen der Stadt zu vertreten. — Mitgetheilt wurde ferner, daß Herr Ingenieur Lohausen an der Ecke der Geist- und Albrechtstraße an das ehemals Grimm'sche Haus ein Haus anbaut, welches an der Giebelseite des Nachbargebäudes weder Giebel noch Fundament hat. Die beiden Lohausen'schen Häuser in der Wallstraße haben ebenfalls nur einen gemeinschaftlichen Giebel. Eventuell kann durch ein solches Bauverfahren der künftige Käufer eines solchen Hauses sehr geschädigt werden. Bemängelt wurde ferner die Fluchtlinie des ehemals Schoch'schen Grundstücks an der Bölbergasse. Bei Erwähnung des außerordentlich großen städt. Lagers von Pflastersteinen (ca. 90 000 M.) wurde erklärend mitgetheilt, daß die Stadt allerdings auf einen größeren Vorrath von Pflastersteinen halten müsse, da sie leider allen Straßenausbau-Unternehmern die Pflicht auferlegt habe, das Pflastermaterial nur von der Stadt zu beziehen. Gewünscht wurde, daß, anstatt Stadtgut Böllbergerstraße-Thorstraße, die Straßenbahnlinie vom Stadtgut aus nach der Wörmlitzer Straße geführt werden möchte. Zur Erwähnung kam noch der Bebauungsplan im Osten und die bevorstehende Erhöhung der Kanalanschlußgebühren von 9 auf 12 Mark.

*) Anmerkung der Redaction. Es will uns Wunder nehmen, daß diese von den städtischen Behörden genehmigte Einrichtung noch Anlaß zu einer Bemängelung geben kann. Ist doch diese Einrichtung analog der anderer Städte getroffen. Die Leipziger Nachrichten z. B. bringen als amtliches Organ des Leipziger Magistrats ebenfalls den offiziellen Theaterzettel und wird genanntes Blatt wie bei uns das Tagblatt im Theater verbreitet.

* [Gottesdienst.] Gestern, am Reformationsfeste, waren unsere evangelischen Kirchen mit einer zahlreichen andächtigen Gemeinde gefüllt. Gesammelt wurde eine Collekte zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung.

* [Zur Einweihung resp. Wiedereröffnung des renovirten Gotteshauses in Diemitz] war in gewiß treffender Weise der Tag gewählt, an welchem unser großer Reformator seine den gewaltigen Kampf beginnenden Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg anschlug. Bereits 1/4 10 Uhr versammelten sich der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertreter vor der zweiten Schule und gegen 1/2 10 Uhr setzte sich der Zug, voran die Schuljugend und ihre Lehrer, unter Glockengeläut in Bewegung. Vor der Kirche übergab Herr Gemeindevorsteher Berndt in Vertretung des Herrn Baumeisters Giese mit einigen Worten den Schlüssel dem Herrn Ortspfarrer Wächtler, der die Kirche dann unter Anrufung des dreieinigen Gottes erschloß. Da die Orgel noch fehlte, begleitete ein Musikkorps die Choräle, und ein Harmonium die Gesänge der Liturgie, welche der frühere Ortspfarrer, Herr Oberprediger Sickel, hielt. Herr Oberdiakonus Wächtler hielt die Festpredigt, deren Grundgedanken mit Bezug auf das Reformationsfest die Worte bildeten: „Einen anderen Grund kann Niemand legen ꝛc." Er knüpfte daran auch die Mahnung, die Gemeinde möge sich künftighin nicht von leeren Bänken als lieblos gegen das heilige Gotteswort anklagen lassen. Was den Bau anbetrifft, so macht er dem Herrn Architekt Giese alle Ehre, und darf man wohl mit Recht behaupten, daß er ein in jeder Weise würdiger und befriedigender ist. Auf lange Jahre hinaus wird er für die Bedürfnisse der Gemeinde ausreichen. In Hofmann's Gesellschaftshause fand eine würdige Nachfeier statt, an der sich besonders die Geistlichkeit und Lehrer, sowie Mitglieder des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung betheiligten. Es mangelte bei ihr auch nicht an Toasten, und gaben dieselben Zeugniß für das treffliche Einvernehmen zwischen Kirche, Schule und Gemeinde.

* [Anläßlich der Renovirung der Glaucha'schen Kirche] hat ein Gemeindemitglied, das ungenannt sein will, derselben einen neuen geschmackvollen Ueberwurf für die Altarbekleidung sowie zwei fünfarmige silberne Leuchter geschenkt.

* [Naturwissenschaftlicher Verein.] Am gestrigen Tage hielt der naturwissenschaftliche Verein seine zweite diesjährige Generalversammlung in Kösen ab. Die an derselben theilnehmenden Mitglieder, welche sich aus der näheren und weiteren Umgebung Kösens aus dem Vereinsgebiet, besonders aber aus Halle eingefunden hatten, vereinigten sich zunächst zu einem Frühschoppen im Bahnhofsrestaurant, machten dann einen Ausflug nach der Rudelsburg und begaben sich darauf gegen 4 Uhr in den Gasthof zum „muthigen Ritter" zur Generalversammlung. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Herrn Prof. von Fritsch erfolgten zunächst geschäftliche Mittheilungen. U. a. wurde beschlossen, Studirenden den Eintritt in den Verein unter Erlaß des Eintrittsgeldes, gegen Zahlung eines Semestralbeitrages von 1 Mark bei Verzicht auf die Vereinsschrift zuzugestehen. Es folgten dann Vorträge der Herren Dr. Sagorski (Beitrag zur Theorie der Holtz'schen Influenz-Elektrisirmaschine), Prof. Lüdecke (Ueber die einstige Ausbreitung der nordameri-

Kleine Mittheilungen.

* Von einem seltsamen Briefmarkenhandel erzählt die Wiener „Presse". Die Inhaber der Wiener Tabak-Trafiken genießen bei der Post eine mehrprozentige Preisermäßigung, wenn sie Briefmarken im Werthe von 100 Gulden ankaufen. Ein Tabak-Trafikant machte nun von diesem Benefizium in den letzten Monaten den umfassendsten Gebrauch. Jeden zweiten Tag erschien im Auftrage des Mannes im Briefmarkenverlage der Post ein Sendbote, welcher Briefmarken im Werthe von 100 Gulden verlangte und nach geleisteteter Baarzahlung und erfolgtem Abschlag des von der Post vergüteten Prozentsatzes thatsächlich auch erhielt. Der auffallend große Markenverbrauch erregte endlich die Aufmerksamkeit der Postbeamten. Da kaum anzunehmen war, daß der Mann die Briefmarken zur Tapezierung seiner Wohnung verwende, so beschäftigte man sich auf der Post ganz ernsthaft mit der Lösung der immer räthselhafter werdenden Frage. Mittlerweile verdoppelte der Trafikant seine Anstrengungen und bezog häufig zwei- und dreimal täglich Briefmarken im Werthe von je 100 Gulden. Da der Mann im Verlaufe von wenige Monaten von der Post Briefmarken im Werthe von mehr als 20,000 Gulden bezogen hatte, begann die Sache den Postbeamten geradezu unheimlich zu werden. Die eingehendsten Nachforschungen ergaben nach einiger Zeit ein interessantes Resultat. Der Trafikant hatte jede von der Post bezogene Briefmarkenpartie von 100 Gulden in je zehn Theile getheilt und an zehn Stellen der Postsparkasse eingelegt. (Die Postsparkassen nehmen auch Briefmarken-Einlagen bis zur Höhe von zehn Gulden.) Am nächsten Tage kündigte der Trafikant den Postsparkassen die eingelegten Beträge und erhielt das baare Geld. Mit diesem Gelde kaufte er flugs neue Briefmarken, strich die Ermäßigung ein und legte die Briefmarken abermals in die Postsparkassen, um sie am nächsten Tage zu kündigen und von dem empfangenen Gelde neue Briefmarken anzuschaffen. Auf diese Weise zog der Trafikant die Post förmlich zu seiner Kundschaft heran und lieferte ihr im Wege der Postsparkassen Briefmarken zum vollen Werthe, welche er von einem andern Theile desselben Instituts billiger bezog. Aus dieser Manipulation ergab sich ein „Gewinn" von mehr als 1000 Gulden, welche die Post dafür zu zahlen hatte, daß ihr der seltsame Geschäftsmann Schreibereien und Mühen aller Art bereitete. Um diesem an der Hand des Gesetzes nicht abzustellenden Unfug ein Ende zu machen, ließ die Post ihren geheimen M rken-Lieferanten benachrichtigen, daß ihm die Konzession zum Verkauf der Marken entzogen werden würde, falls er nicht seine Einkäufe einstelle.

* [„Herr Referendar S. aus Hamburg,] nicht wahr?" Mit diesen Worten wandte ein elegant gekleideter Herr sich am dem Portal des Zeughauses an einen jungen Mann, der darob verwundert den Fragenden anblickte. „Zu dienen!" gab der Herr Referendar zur Antwort. „Und mit wem habe ich das Vergnügen?" — „Ich bin der Architekt Wilhelmi," erwiederte der elegante Herr. „Können Sie sich nicht mehr unserer gemeinsamen Fahrt nach Blankenese erinnern?" — Der Herr Referendar bedauerte aufrichtig, sich dessen nicht mehr entsinnen zu können. Da der Fremde ihn jedoch offenbar zu kennen schien und auch gar keinen so üblen Eindruck machte, so hatte er durchaus nichts dagegen, als der Architekt eine gemeinsame Besichtigung des Zeughauses vorschlug. Dabei zeigte sich der Architekt so unterrichtet und wußte auch von Hamburg so viel zu erzählen, daß der Referendar den ferneren Vorschlag, auch des Tages übrigen Theil beisammen zu verleben, mit größtem Vergnügen annahm. Nachdem man gemeinsam in einem vornehmen Restaurant gespeist, machte man eine Wanderung durch Berlins Bierpaläste, und da es deren jetzt eine stattliche Zahl giebt, so war es nicht zu verwundern, daß der Architekt erst etwas spät den neuen Freund in seinem Hotel „ablieferte". Denn von den verschiedenen Eindrücken des Tages war der Hanseate ganz „berauscht", so daß er sich beim Erwachen am nächsten Morgen nur so viel erinnern konnte, daß der Architekt um 10 Uhr wieder bei ihm sein wollte. Wie lange hatte er auf das Erscheinen des Freundes zu warten? Darüber konnte ihm Niemand besser als seine Uhr Aufschluß geben. Aber wo war diese? Ein jäher Gedanke durchzuckt ihn. Er greift nach seinen Unaussprechlichen, er wühlt und kramt in deren Taschen, aber er vermag nur die Thatsache zu konstatiren, das auch das Portemonnaie mit seinem ganzen reichen Inhalt verschwunden war. Daß er einem Erzgauner in die Hände gefallen war, das war ihm nun wohl klar. Woher hatte der Betrüger aber so genau seinen Namen, Stand und Domizil gewußt? Durch die einfachste Weise von der Welt. S. hatte sich mit einer seiner Visitenkarten im Bädeker eine Seite markirt. Als er nun im Zeughaus in dem Reisehandbuch blätterte, war die Karte zur Erde und damit in die Hände jenes Menschen gefallen, der aus dieser Visitenkarte so treffliches Kapital für sich zu schlagen wußte.

* [Als Fritz Beckman] schon eine gewaltige Berliner Größe war, kam er einmal zum Gastspiel nach seiner Geburtsstadt Breslau und holte sich auch seinen „Alten", einen ehrsamen Töpfermeister, ins Theater. Er kannte seine Scheu vor dem Publikum und setzte ihn daher in eine leere Loge im zweiten Range. Beckmann's Erfolg war ein kolossaler. Der Komiker mußte immer und immer wieder vor der Rampe erscheinen, und als er sich endlich in die Garderobe zurückziehen konnte, fand er seinen Vater in einer Ecke kauernd. „Aber, Vater, warum bleibst Du denn nicht in der Loge, die ich eigens für Dich genommen?" — „Fritz, ich hab's voraus gewußt, aber nur nichts gesagt. Natürlich erkannten sie mich als Deinen Alten und daß ich als Töpfer doch wohl nicht in eine Loge gehöre. So lang Du gespielt, waren sie Deinetwegen noch ruhig. Doch kaum fiel der Vorhang, da riefen sie Alle, Alle wie rasend: „Beckmann 'raus! Beckmann 'raus!" Nanu, da konnte ich doch wohl nicht gut sitzen bleiben, da ich deutlich genug hörte, daß sie mich 'rausschmeißen wollten, und das wollte ich mir schon Deinetwegen nicht anthun lassen!"

* Eine Ohrfeige in Kairo. Peinliches Aufsehen erregt in ganz Egypten die Verurtheilung eines den höchsten Kreisen angehörigen Paschas zu sechs Monaten Gefängniß wegen Beleidigung eines Beamten in der Ausübung seines Dienstes. Als diensthabendes Verwaltungsrathsmitglied der egyptischen Eisenbahnen hatte genannter Pascha einen Gerichtsboten zu empfangen, welcher ihm ein amtliches Dokument verlesen und einhändigen sollte. Wüthend darüber, daß derselbe beim Verlesen nur den Ausdruck „Excellenz" gebrauchte, ohne den Namen hinzuzufügen, versetzte der Pascha dem Gerichtsboten eine schallende Ohrfeige. Jener erhob hiergegen Klage beim Präsidenten des Tribunals, und ein zweiter Gerichtsbote erschien bei dem Pascha mit einer Vorladung, vor Gericht zu erscheinen. Diesem erging es noch schlimmer, als dem Ersten, was zur Folge hatte, daß ein dritter Gerichtsbote, diesmal aber in Begleitung des ersten Gerichtssekretärs und eines Gerichtssoldaten, mit einer verschärften Vorladung bei dem Pascha erschien. Auch die zweite Zitation blieb unbeachtet, und so verurtheilte das Gericht denn den Pascha in contumaciam zu sechs Monaten Gefängniß. Das Publikum klatschte Beifall. In seiner Anklage betonte der Staatsanwalt, daß eine derartige Handlung wohl eines Eseltreibers, nicht aber eines Paschas würdig sei. Es heißt, S. H. der Vizekönig werde in Anbetracht der langjährigen Dienste des Verurtheilten von seinem Rechte der Begnadigung Gebrauch machen. Ganz recht, meint der „Bosphore Egyptien", es müßte sich dasselbe dann aber auch auf den unglücklichen Abdel-Al erstrecken, welcher vor ungefähr einem Monate zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, weil er sich durch einen Stockschlag an einem Pascha gerächt hatte, welcher ihn ohne Ursache aus dem Dienst entlassen hatte.

* [Zeitvertreib.] A.: Ich habe soeben einen Brief aus Manjakandrianombalana in Madagaskar erhalten. — B.: Ich begreife nicht, weshalb die Leute da unten so lange Namen ihren Städten beilegen? — A.: Die Leute haben dort wenig zu thun. Und weil sie nicht wissen, was sie mit der Zeit anfangen sollen, so haben sie die langen Namen erfunden. Bis man so etwas ausgesprochen hat, vergeht eine Menge Zeit!

* [Ein kostbares Huhn.] In Hellimer in Lothringen schlachtete eine Hausfrau ein Huhn. Es war ein Prachtexemplar, aber sein ganz besonderer Werth sollte erst recht an's Licht kommen, als man die Eingeweide ausnahm und den Magen reinigte, denn in demselben befanden sich neben anderen Steinchen, die ein braves Huhn zur Beförderung seiner Verdauung verschluckt, ein kleiner in den prächtigsten Farben schillernder Diamant. Sachverständige schätzten den Werth desselben auf 100 Mark. Die glückliche Finderin will ihn zwar gern seinem Eigenthümer zurückgeben, aber mit der Bedingung, daß sich derselbe als solcher ausweisen kann. Bis jetzt haben sich schon zwei Prätendenten eingestellt.

* [Kindermund.] Der Superintendent einer Sonntagsschule hat seinen Schülern soeben die Geschichte vom Propheten Elisa und den bösen Knaben erzählt, welche, zur Strafe dafür, daß sie sich über den greisen Propheten lustig gemacht, von einem Bären aufgefressen wurden. Um die Moral der Geschichte seinen jugendlichen Zuhörern recht tief einzuprägen, fragt er jetzt noch einmal: „Wer kann mir nun sagen, warum der Bär eigentlich die Knaben aufgefressen hat?" worauf ein ganz feines, aber in seiner Feinheit schon höchst entschieden klingendes Stimmchen von der letzten Bank die Antwort giebt: „Der Bär fraß die Knaben, weil ihm der Prophet zu alt und zu zäh war."

Theater und Musik.

* In Eutin rüstet man sich, den hundertsten Geburtstag von Karl Maria v. Weber am 18. Dezember festlich zu begehen. Schon seit zwei Jahren besteht in dieser Stadt ein Komitee, welches es sich zur Aufgabe gemacht hat, dem unsterblichen Meister des Freischütz ein Denkmal zu errichten. Die Idee hat in den weitesten Kreisen lebhaften Anklang gefunden, wie denn seiner Zeit der erste Aufruf von den namhaftesten Musikern Deutschlands und des Auslandes, von den Intendanten fast sämmtlicher deutschen Hoftheater und von vielen bekannten Musikfreunden unterzeichnet war. Die Beiträge, welche bis jetzt gesammelt sind, haben die Höhe von ca. 16,000 Mark erreicht. Aus diesem erfreulichen Anfang schöpft das Komitee die Hoffnung, daß es gelingen werde, die Summe bald so anwachsen zu sehen, daß man an die Ausführung des Planes gehen könne. Freilich, um die Manen des Unsterblichen in rechter Weise zu ehren, um ein Denkmal herzustellen, welches der Größe des Gefeierten ganz würdig ist, dazu gehören größere Geldmittel, als jetzt zur Verfügung stehen. Doch darf man wohl erwarten, daß der bevorstehende Jubeltag die Herzen und die Beutel aller musikalisch Gebildeten öffnen werde. Hat doch der Name C. M. v. Weber überall in der Welt den besten Klang, ist doch der Freischütz die Lieblingsoper des deutschen Volkes, stehen doch seine Arien und Klavierkompositionen auf jedem Concertprogramm! Und wenn nur Jeder, der an der ewig jungen „Aufforderung zum Tanz" seine Freude gehabt hat, ein Scherflein beiträgt, dann ist der Plan des Denkmals für den deutschesten der Komponisten gesichert. Der Vorsitzende des Komitees, Herr Rechtsanwalt Böhmcker in Eutin, wird über jeden Beitrag, sei er auch noch so klein, mit bestem Dank quittiren.

* Frl. Dyna Beumer, die junge belgische Sängerin, welche sich in dem am 3. November stattfindenden Concert im Kroll'schen Theater dem Berliner Publikum zum ersten Mal vorstellen wird, stammt aus einer echten Künstlerfamilie. Ihr Vater, Henry Beumer, war Professor am königlichen Konservatorium und erster Violin-Solist des Königs Leopold I. Ihre Mutter, Professorin des Klavierspiels und Gesanges an demselben Konservatorium, ertheilte Dyna den ersten Gesangs-Unterricht. Nach diesem gehörte sie dem Brüsseler Konservatorium acht Monate an und zwar als Schülerin des Brüsseler Gesanglehrers Giaromonte. Dann ging Dyna Beumer nach Paris, um sich in der Schule Faure's noch zu vervollkommnen. In Brüssel gab sie ein eigenes Concert, dem der König und die Königin von Belgien beiwohnten und das einen Ertrag von 15,000 Francs lieferte. Diese Mittel benutzte Dyna zu einer Kur in Deutschland, um die Folgen eines in ihrer Kindheit davongetragenen unglücklichen Sturzes zu heben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18861102020/fragment/page=0001

kanischen Gletscher) und Dr. Hachtmann (Ueber das Metallthermometer von Immisch). An die gegen 6 Uhr beendete Sitzung schloß sich noch ein gemeinschaftliches Essen an.

* [Stiftungsfest.] Das hiesige studentische Corps „Paläomarchia“ feierte sein 42jähriges Bestehen am Sonnabend im „Paradies“ durch Veranstaltung einer großen Festkneipe mit Musik, an der eine große Anzahl „alter Herren“ und Vertreter von Corps anderer Universitäten Theil nahmen. Gestern Nachmittag fand der übliche Droschkenbummel durch verschiedene Straßen der Stadt nach Giebichenstein statt.

* [Die Hallesche freiwillige Feuerwehr] nahm in ihrer am Freitag Abend im Vereinslokale, Gastwirthschaft „zur Hedwigshalle“, unter Vorsitz des Herrn Baumeister Stengel abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung zunächst die Rechnungslegung entgegen. Die Mitglieder des Kommandos wurden auf ein Jahr wieder gewählt und in Betreff der Besetzung der bisher vacanten Vicekommandantenstelle Beschluß gefaßt. In das Ehrengericht wurden gewählt die Mitglieder Hilpert I, Sauer II und Otto.

* [Versammlung.] Die Hallesche Krieger-Kameradschaft hielt vor einigen Tagen in der Gastwirthschaft zum „Rosenthal“ hierselbst unter Vorsitz des Herrn Gefängniß-Inspektor Lindenstein ihre ordentliche diesjährige Generalversammlung ab. Vertreten waren die der Kameradschaft angehörenden hiesigen Kriegervereine. Zwecks Hebung des Interesses für das Gemeinsame und Kameradschaftliche werden im Laufe der Wintermonate mehrere Herren Vorträge über vaterländische Geschichte halten. In den Vorstand wurden auf ein Jahr gewählt die Herren Inspektor Lindenstein als Vorsitzender, Kaufmann H. Arndt als dessen Stellvertreter, Rentier G. Lutze als Kassirer, Magistrats-Sekretär Heuer als Schriftführer und Postbeamter Harnisch als dessen Stellvertreter. Der Vorstand wurde noch ersucht dahin zu wirken, daß die anderen hiesigen, noch außerhalb der Kameradschaft stehenden Kriegervereine in dieselbe eintreten.

* [Ausstellung.] Im Vereinszimmer des Predigerhauses der Domgemeinde lagen gestern die von den Mitgliedern des Missions-Nähvereins der genannten Gemeinde selbst gefertigten Handarbeiten aus, die heute, wie alljährlich, an die Baseler Missionsgesellschaft abgesendet werden, die sie in ihrem Nutzen verwendet.

* [Stadt-Theater.] Für die Aufführung größerer Bühnenwerke werden von der Direktion des Stadttheaters gegen entsprechendes Honorar geeignete Personen, Herren und Damen, gesucht und sind schriftliche Anmeldungen bei der Direktion anzubringen (siehe auch Inserat).

* [Concert.] Am 15. d. M. beabsichtigt der Violinvirtuose Marcel Herwegh, im Verein mit dem Pianisten Gustav Berger und der Concertsängerin Fräulein Elise Berger hier ein Concert zu veranstalten. Wir kommen auf die Künstler demnächst noch zurück und wollen heute nur bemerken, daß Herr Herwegh im Sembrich-Concert in Berlin sieben Mal gerufen worden ist.

* [Todesfall.] Der in weiten, namentlich ornithologischen Kreisen bekannte Herr Gerichtsassessor a. D. Rentier Müller ist am Sonnabend Nachmittag plötzlich am Schlagfluß verstorben. Der Genannte unterhielt eine auf das Beste eingerichtete Geflügelzucht und wurde als Kenner derselben sehr geschätzt.

* [Raufbolde.] In einer Restauration in der Schwetschkestraße kam es am Sonnabend Abend zwischen dortigen Gästen zu einer rohen Ausschreitung, im Verlaufe deren die Arbeiter Schurter und Meyer von hier durch Schläge mit Bierseideln erhebliche Kopfverletzungen davontrugen, die klinische Behandlung erforderten.

* [Unglücksfälle.] Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf der Blockstation 80 zu Braschwitz beim Niemberg, Strecke Magdeburg-Leipzig. Der im Nachtdienst beschäftigte Bahnarbeiter Rothe aus Plößnitz war im Begriffe, beim Herannahen des von Magdeburg kommenden Schnellzuges Nr. 47 die seiner Bude gegenüber liegende Barriere zu schließen, als er beim Ueberschreiten der Geleise von der Maschine des bereits herangenahten Zuges erfaßt und so unglücklich auf den Bahnkörper geschleudert wurde, daß ihm die Räder beide Beine ober- resp. unterhalb der Kniee vollständig abfuhren. Außerdem trug der Verunglückte noch erhebliche Verletzungen davon. Das Unglück war von dem Zugpersonale bemerkt worden und konnte in Folge dessen die Ueberführung des bedauernswerthen Mannes nach der hiesigen Klinik sofort veranlaßt werden. Derselbe ist Wittwer und Vater einer zahlreichen Kinderschaar. — Ein anderer nicht minder erheblicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag auf der Straße von Spickendorf nach Quetz. Der Ochsenknecht Wünsche aus ersterem Orte befand sich mit von einem Ochsen gezogenen und mit Rüben schwer beladenen Geschirr auf der gedachten Strecke, als die Thiere beim Passiren eines Bergabhanges in schnelle Gangart geriethen. Bei dem Bemühen, das Gespann aufzuhalten, wurde Wünsche von einem ihm begegnenden fremden Geschirr erfaßt und kam beim Fall so unglücklich vor die Räder zu liegen, daß ihm dieselben über beide Beine hinweg gingen. Ein Bruch des rechten und eine erhebliche Quetschung des linken Unterschenkels machten die Ueberführung des bejahrten Mannes nach der hiesigen Klinik nothwendig. — Ferner werden uns noch folgende Fälle gemeldet: durch einen Fall von der Treppe zog sich die unverehelichte Karsch von hier einen Bruch des rechten Armes zu. — Beim Theeren von Ziegelsteinen schlug dem Arbeiter Stange aus Ammendorf die helle Flamme so unglücklich aus der Ofenfeuerung entgegen, daß derselbe erhebliche Brandwunden im Gesicht und an der linken Hand davontrug.

* [Polizeinachrichten.] Als in vergangener Nacht zwei anständige Herren die Magdeburgerstraße passirten, wurden sie von vier, ihnen entgegenkommenden Personen, anscheinend Lattchern, ohne jeden Grund mit gemeinen Redensarten und Schlägen traktirt. Die Verletzung eines der Angriffenen war derart, daß er sich sogleich in klinische Behandlung begeben mußte. Auch ist ihm bei dem Vorfalle die Uhr nebst Kette gewaltsam entrissen worden. Es hat den Anschein, als ob die Lattcher darauf ausgegangen wären, die beiden Personen zu berauben. Durch ihre Handlungsweise ist es ihnen auch gelungen.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 30. Oktober.

Eheschließungen: Der Former Robert Wilhelm Hugo Busch, Krausenstr. 15 und Friederike Henriette Emilie Eckardt, Rothenburg a/S. — Der Schuhmacher Carl August Standhardt, Schülershof 13 und Auguste Emma Klinz, Ober-Teutschenthal. — Der Schlosser Hermann Wilhelm Carl Thiele, Friedrichsplatz 6, und Martha Hedwig Forberg, Wuchererstraße 12. — Der Tischler Carl Albert Heinrich Heßler, am Kirchthor 15 und Anna Finke, Brunoswarte 1. — Der Lackirer Carl Kürschner, Wörmlitzerstr. 9 und Amalie Henriette Emma Lindner, Ludwigstr. 18. — Der Gürtler Hermann Carl Bergunder, Geiststr. 46 und Ida Henriette Louise Emilie Auguste Mieth, Geiststr. 45. — Der Tapezierer und Decorateur Oskar Emil Erdmann Fuchs, gr. Wallstr. 35/36 u. Friederike Auguste Bertha Losack, Moritzkirchhof 15. — Der Bahnarbeiter Robert Otto Jungblut, Schulberg 8 und Henriette Pauline Bertha Wilke, Brunoswarte 11. — Der Tischler Friedrich Hermann Schemmel, Geiststr. 50 und Johanne Emile Auguste Minna Hickman, Kelbra. — Der Güterbodenarbeiter Gottlob Carl Max Verbig und Christiane Elisabeth Johanne Philippine Juhr, alter Markt 3. — Der Fabrikarbeiter Friedrich Cael Kleeblatt, Hanfsack 4 und Rosine Auguste Henriette Zacher, Ackerstr. 3. — Der Kunst- und Handelsgärtner Carl Franz Günther, Halle und Johanne Wilhelmine Lippert, Ermsleben.

Aufgeboten: Der Mechaniker Hermann Friedrich Schöning, Karlsstraße 1a und Auguste Clara Teichgräber, Schulg. 4. — Der Tapezierer und Decorateur Carl Friedrich Ferdinand Tänzer, Blücherstraße 6 und Ottilie Friederike Caroline Weye, Steg 11. — Der Kunstgärtner Christian Heinrich August Spindler, Halle und Marie Louise Hermine Valeska Franke, Zeddenbach. — Der Schlosser Wilhelm Ludwig August Philipp Schulze und Wilhelmine Auguste Emma Losse, Crimmitschau.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter Conrad Meier, Geiststr. 38, 1 S., Otto. — Dem Kaufmann Hermann Keßler, Parkstr. 7, Zwillinge, Curt Hermann und Willy Hans. — Dem Maurermeister Carl Lingesleben, Anhalterstr. 2, 1 S., Hugo Ernst. — Dem Maschinenbauer Franz Büchner, Bernburgerstr. 21, 1 S., — Dem Schlosser Joachim Freyny, Charlottenstr. 17, 1 S., Eugen Alexander Georg. — Dem Oeconom Wilhelm Oemisch, Diemitz, 1 S., Reinhard Walther. — Dem Bahnarbeiter Albert Poley, Marienstraße 11, 1 S., Albert Max. — Dem Stations-Assistent Robert Weide, Augustastr. 9a, 1 T., Anna Albertine. — 2 unehel. S. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des Schuhmacher Franz Lemnitz, S., Paul Max, 1 M. 4 Tg., Diaconissenhaus. — Des Kaufmann Oswald Teichmann T., Auguste Gertrud, 2 M. 17 Tg., alte Promenade 28. — Der Fabrikarbeiter Heinrich Leubecher, 30 J. 8 M. 17 Tg., Diaconissenhaus. — Die Wittwe Rosine Henriette Henze, geb. Reißel, 62 J. 2 M. 11 Tg., Diemitz. — Des Mechanikus Richard Hoffmann Ehefrau, Johanne Friederike Caroline geb. Lauch, 31 J. 4 M. 11 Tg., Pfännerhöhe 10. — Anna Pauline Breitfeld, 76 J. 2 M. 20 Tg., alt. Markt 21.

Im Laufe der vergangenen Woche starben an: Croup 1, Krämpfe 4, Lungenlähmung 1, Schwindsucht 5, Schwäche 3, Typhus 1, Lungenentzündung 3, Altersbrand 1, Diphteritis 2, Gebärmutterkrebs 1, Herzfehler 1, Krebs 1, Darmkatarrh 1, Nierenentzündung 2, Periproctitis 1, Geisteskrankheit 1, Brechdurchfall 3, Gehirnkrankheit 1, Inaniton 1, Schlaganfall 1. In Summa 35. — Darunter befinden sich 6 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Otsfremde.

Der Schluß der Jubiläums-Kunstausstellung.

Gestern, Sonntag Abend um 6 Uhr ist die Jubiläums-Kunst-Ausstellung für das Publikum geschlossen worden. Noch bis zur letzten Stunde war der Besuch ein außerordentlich reger, ja, als um Punkt 6 Uhr die Aufsichtsbeamten durch die Räume schritten, um den Besuchern den Schluß der Ausstellung zu verkünden, erwies sich dieses Beginnen als ein schweres Amt, denn bis 3/4 7 Uhr dauerte es, bis der letzte zahlende Besucher die Stätte der Kunst verlassen hatte.

Draußen vor dem Hauptportal hatte sich bereits eine zahlreiche Menge von Festtheilnehmern versammelt, die zu dem feierlichen Schlußakt von dem Ausstellungskomitee geladen waren. Kurz vor 7 Uhr wurden die Pforten wiederum geöffnet und eine auserlesene Gesellschaft füllte alsbald den Hohenzollernsaal, der in aller Eile für die Abhaltung dieser Schlußscene hergerichtet worden war. Die Vertreter der städtischen Behörden, der Staatsminister Dr. v. Goßler und viele hohe Persönlichkeiten waren erschienen.

Aus dem von dem ständigen Sekretär der Akademie, Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Zöllner, erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß über die Ziffer der zur Ausstellung angemeldeten Werke keine definitive Zahl angegeben werden kann, da in den bedeutenderen Kunststädten, wie Wien, München, Düsseldorf u. s. w. besondere Komitees gebildet waren, die sich des schwierigen Amtes der Prüfung und Sichtung zu unterziehen hatten. Es sind im Ganzen zur Ausstellung gelangt: 1400 Oelbilder, 240 Aquarelle und Zeichnungen, 101 Kupferstiche und Radirungen, 298 Bildwerke und 400 architektonische Entwürfe. Die historische Abtheilung, welche eine Sammlung aller bildnerischen Werke aus den Kunstepochen der letzten 100 Jahre enthielt, bestand aus 500 Zeichnungen, 65 Oelbildern und 400 Werken von Meistern der graphischen Kunst. Zum ersten Male befanden sich darunter diesmal Ausstellungsobjekte der dekorativen Kunst. Die Gesammtzahl der ausgestellten Werke belief sich auf 3500, ungefähr das Dreifache der sonst auf den hiesigen Ausstellungen befindlichen Objekte. Außer Deutschland haben ausgestellt 531 Aussteller mit 754 Werken; auf Oesterreich-Ungarn entfallen 121, auf England 111, auf Italien 80, Belgien 69, Dänemark 33, Rußland 31, Holland 23, Frankreich 19, Schweden und Norwegen 19, Spanien 16, Schweiz. Deutschland war mit 1067 Werken von 924 Meistern vertreten. Das Ausland durch 368 Aussteller mit 533 Werken. Der Kaiser hat die Gnade gehabt, 15 große und 16 kleine goldene Medaillen zu verleihen. Die Ausstellung war an 162 Tagen besucht von 1 200 000 Tagesbesuchern, außer den Korporationen und Vereinen, ausgegeben waren 10 000 Saisonkarten, und es darf betont werden, daß besonders bei der Presse die Ausstellung eine eingehende Würdigung und eine wesentliche Unterstützung gefunden hat. Die Einnahmen betragen 660 000 Mark. Hierzu kommen 60 000 Mk. Subvention aus Staats- und städtischen Mitteln und 100 000 Mk. aus dem Kaiserlichen Fonds. Sonach wird der im Augenblick zwar noch nicht definitiv zu fixirende Ueberschuß gewiß ein sehr beträchtlicher sein. Er wird zur Unterstützung hilfsbedürftiger Künstler verwendet. Das finanzielle

Ein Rothkehlchen als Lehrmeister Friedrichs des Großen.

Die Zeitschrift „Die gefiederte Welt“ (herausgegeben von Dr. Karl Ruß, Verlag der Creutz'schen Buchhandlung in Magdeburg) bringt den folgenden interessanten Artikel aus der Feder des Herrn Gottfried Hoffmann:

Eine sonderbare Geschichte ist es, nach welcher ein Rothkehlchen der Lehrmeister unseres großen Königs Friedrich II. gewesen sein soll. Verwundert fragt der geschätzte Leser, ja, ebenso fragte auch ich als ungefähr zehnjähriger Knabe meinen guten Vater, als er mir auf die Frage, wer den Zapfenstreich der preußischen Infanterie komponirt habe, antwortete: Den Zapfenstreich der Infanterie hat Friedrich der Große gemacht, und zwar ist ein Rothkehlchen sein Lehrmeister gewesen. Daß nun meine Neugierde erst recht seinen Höhepunkt erreichte, läßt sich leicht denken, und meinem Vater (der beiläufig als alter Freiheitskämpfer von anno 1813 und 14 noch in alten Tagen mit Leib und Seele Soldat war, zumal schon sein Vater unter Friedrich dem Großen gedient hatte) blieb nichts anderes übrig, als mir die Geschichte haarklein zu erzählen.

Friedrich der Große besaß als Kronprinz ein Rothkehlchen, wie dies ja auch noch aus einer Ausgabenrechnung, welche er monatlich seinem strengen Vater vorlegen mußte, ersichtlich ist. Kronprinz Friedrich blies schon in jungen Jahren leidenschaftlich gern die Flöte; ja er komponirte schon als Knabe kleinere Tonstücke, und so soll das Rothkehlchen, welches er zu dieser Zeit besaß, in seinem Gesang eine Strophe zum Vortrag gebracht haben, welche dem königlichen Knaben besonders gefiel. Aus dieser Strophe soll nach der Erzählung meines Vaters der Zapfenstreich durch Friedrich den Großen entstanden sein. Auch erinnere ich mich deutlich, etwas ganz Aehnliches in meinen jungen Jahren darüber gelesen zu haben. Da ein Rothkehlchen die Veranlassung zu dem allbekannten Feierabendsignal, welches allabendlich um 9, beziehentlich um 10 Uhr vom Hornisten der Infanterie geblasen wird, gewesen sein sollte, so spielte nicht nur der Zapfenstreich, zu welchem ich mich pünktlich um 9 Uhr Abends auf der Stadthauptwache mit mehreren Jugendgespielen einfand, sondern auch der Tondichter dieses Signals, das Rothkehlchen, in meinen Kindererinnerungen eine große Rolle. Ich mußte ein Rothkehlchen besitzen, koste es, was es wolle. So wurde denn aus den Sparpfennigen ein solches beschafft, gut mit Mehlwürmern und Fliegen versorgt, ihm zum Ruhesitz auch ein kleines Tannenbäumchen in einer Ecke befestigt, damit es mir von dort den Zapfenstreich recht fleißig vorsinge. Wohl sang das liebe Vögelchen noch in demselben Herbst, erst leise, dann im Frühling lauter, aber leider nicht den Zapfenstreich. Ein zweites, drittes und noch manches andere, welches ich beschaffte, auch nicht, bis ich mich in meinem Kindersinn damit beruhigen ließ: die Rothkehlchen zur Zeit des alten Fritz sangen besser als die jetzigen. Lange Jahre sind darüber vergangen. Aus dem thierfreundlichen Knaben ist ein Mann geworden, der schon in den Abend des Lebens getreten. Die Kinderideen sind verflogen, nur eins hat er mitgenommen aus den Jahren seiner Kindheit, die Liebe zu den gefiederten Sängern der Wälder und Fluren. Manch Rothkehlchen hat seit jener Zeit unter meinen gefiederten Freunden gewohnt, aber keines hat den Zapfenstreich gesungen. Hunderte dieser lieben Vögel habe ich seit jener Zeit gehört, theils im grünen Wald, theils als Gefangene im Käfig und Zimmer bei Freunden und Bekannten. Manch guter, fleißiger Sänger war darunter, wenn auch nicht ein Sänger ersten Ranges, Nachtigall, Sprosset und Mönch sind aber Vögel, denen ich den Namen Psalmen- und Choralsänger beilegte; nur kein einziger sang den Zapfenstreich. Um so größer war meine Freude, als ich kürzlich von einem Freund, welcher tief im Gebirge wohnt, zwei Rothkehlchen erhielt, von denen das eine, welches er schon über Jahr und Tag besaß, nach seiner Angabe ein vorzüglicher Vogel (ein sog. Wipfelpfeifer) sein sollte. Dieser Vogel, welcher über drei Meilen in einem Leinwandsäckchen fortgeschafft worden, und sehr ermattet in meinen Besitz gelangt war, sang schon am folgenden Tage sehr laut und schön. Da auf einmal höre ich, war es Täuschung oder Wirklichkeit, die erste Strophe aus dem Zapfenstreich der Infanterie. Nein, es war keine Täuschung, mein Rothkehlchen singt richtig Note für Note den ersten Theil des allbekannten Tonstücks. Auf Befragen bei dem früheren Besitzer des Rothkehlchens und bei anderen erfahrenen Vogelwirthen und Kennern, ob sie schon mehrere Vögel mit diesem Gesang gekannt, versicherten mir dieselben, daß sie allerdings, obgleich nur sehr selten, Vögel mit dieser Gesangsstrophe gehört, dies seien eben sog. Wipfelpfeifer. Bei diesen sei das Roth der Brust viel kräftiger, als bei den gewöhnlichen Rothkehlchen, auch sollen die Füße schwärzliche Färbung haben, während bei gewöhnlichen Vögeln dieser Art die Füße nur braun sind. Den Namen Wipfelpfeifer legen die Gebirgsbewohner dem Vogel deshalb bei, weil er beim Vortrag seines Liedes den höchsten Wipfel einer Tanne oder Fichte wählen soll, während gewöhnliche Rothkehlchen doch größtentheils im Unterholz sich aufhalten und von dort aus ihren Gesang zur Geltung bringen. Ob solcher Vogel eine besondere Art bildet, vermag ich nicht zu sagen. Nur so viel steht fest, daß es Rothkehlchen giebt, die den Zapfenstreich klar und deutlich bringen. Somit wäre es nicht unmöglich, daß ein Rothkehlchen der Lehrmeister des großen Königs gewesen sein konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18861102020/fragment/page=0002

Resultat darf als ein entschieden günstiges bezeichnet werden. Der Geschäftbericht schließt mit der Bemerkung, daß die erzielten Erfolge noch auf lange Zeit hin die Jubiläums-Kunst-Ausstellung als eine für die Kunst gedeihliche Epoche erscheinen lassen werden.

Nach der Vorlesung dieses Berichtes nahm Herr Dr. v. Goßler das Wort zu einer warm empfundenen Ansprache. Er verwies auf unser kunstliebendes Herrscherhaus, und wie es nur unter dessen mächtigem Schutze möglich sein konnte, dieses Werk zu vollenden. Er betonte, daß auch nicht ein Wölkchen die Tage der Ausstellung getrübt, daß es möglich gewesen ist, das Werk des Friedens in Frieden zu Ende zu führen, und daß die Treue, die es geschaffen, bis zum letzten Augenblick sich bewährt habe. Der Kaiser habe ihn damit beauftragt, die Zeichen der Anerkennung, die er gewährt, hier zu verkünden. So empfingen als Zeichen der höchsten Anerkennung: Professor Becker den rothen Adlerorden II. Kl. mit Eichenlaub; Dr. Zöllner den Kgl. Kronen-Orden III. Kl.; der Inspektor Schwertfeger, den rothen Adlerorden IV. Kl.; die Herren Geschäftsführer Winkler und der Kunsthändler Gurlitt den Kgl. Kronen-Orden IV. Kl. Herr Minister von Goßler selbst überreichte ein in Emaille ausgeführtes Tabulette als Widmung für die Akademie, welches eine Allegorie des Sieges, mit dem Lorbeer geschmückt, Glück und Verheißung verkündend, darstellt. Hierauf pries Herr von Goßler nochmals in begeisterten Worten den Kunstsinn des Kaisers und brachte auf den greisen Monarchen ein dreifaches Hoch aus, in das die illustre Versammlung freudig einstimmte. Sodann wurde die Nationalhymne abgesungen, wonach der Schluß der Ausstellung offiziell verkündet wurde.

Nun ordnete sich die Versammlung und schritt unter Vorantritt des Musikkorps im Zuge bei der Osteria, dem Diorama und dem Olympia-Tempel vorbei, in den großen Speisesaal des Ausstellungs-Parks. Der Zug gestaltete sich zu einer letzten Huldigung. Auf der Osteria, auf dem Diorama und dem Olympia-Tempel wurde weithinleuchtendes rothes bengalisches Licht abgebrannt, um den Altar von Pergamon versammelten sich noch einmal die Priester und Jungfrauen in ihren phantastischen Gewändern, dann verlöschten die Flammen und alle Herrlichkeit lag in tiefes Dunkel gehüllt.

Drinnen aber im großen Festsaal, an einer prachtvoll dekorirten Festtafel hatten weit über 300 Festtheilnehmer Platz genommen und brachten unter feierlichen und humoristischen Toasten dem scheidenden Kinde der Kunst die letzten, herzlichen Grüße dar.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde am 1. November.

Hotel „Stadt Hamburg". Dr. Rottermund nebst Gemahlin, Hannover; Graf von der Arseburg, Halberstadt; Frau Preßler, Rentiere, Fräulein von Salviati, Wiesbaden; Brader, Commerzienrath, Hamburg; Dr. Karl, Bankdirektor, Berlin; Hennig, Capitän, Hoboden; Dr. Schnee, Arzt, Carlsbad; Linderoth, Ingenieur, Berlin; Schwartz nebst Gemahlin, Darmstadt; Herrmann, Bankier, Husum; Wahnschaffe, Lieut. der Res., Dardesheim; Frau Landräthin von Oertzen nebst Frl. Tochter, Moglino, Prov. Posen; Kaufleute: Schumacher, Hamburg; Schmidt, Rumänien; Schellhaas, Bremen; Heitmann, Schwerin; Schantz, Dresden; Meinhardt, Köln a. R.; Kantor, Wien; Richter, Hamburg; Roer, Koriel, Papke, Day, Berlin; Dans, Hamburg; Billert, Görlitz; Friedler, Prag; Meinhardt, Bamberg; Metzel, Stettin; Grabowski, Wiesbaden; Linke, Lehne, Leipzig.

Hotel zum „Kronprinz". Baron von Bulow nebst Familie u. Bedienung, Rittergutsbesitzer, Dieskau; Graf von Einsiedel nebst Gemahlin u. Bedienung, Frau Scholz nebst Frl. Tochter, Direktor, Dr. Neide, Referendar, Berlin; Strebz nebst Frau, Fabrikbesitzer, Arnsberg; Heyl, Archivar, Wien; Pelzer nebst Sohn, Commerzienrath, Frankfurt a. M.; Fuhrmann, Fabrikant, Dessen; Dr. Burger, Arzt, London; Riese, Ingenieur, Nürnberg; Clauson nebst Frau, Rentier, Rußland; Thyen, Landwirth, Bremen; Kaufleute: Engelhardt, Duisburg; Becker, Paris; Reyher, Altona; Morgenstern, Schaaf, Worch, Leipzig; Kuhlmann, Greiz i. V.; Fischer, Erfurt; Holstein, Hameln a. W.; Heuer, Volkmar, Meyer, Berlin; Manasse, Cöln.

Goldener Ring. Schwender, Rentier, Schackensleben; Ohms, Fabrikant, Weihaus; Kaufleute: Wollmann, Frankfurt a. M.; Fränkner, Gr. Rueschen; Roedel, Hannover; Achtermann, Königsberg; Ahliny, Bielefeld; Hertling, Hamburg; Reichardt, Erfurt; Lenzner, Brandenburg; Meijdam, Nordhausen.

Hotel Heller zur „Stadt Zürich". Riedl m. Gem., Musiklehrer, Leipzig; Steuzel, Director, Magdeburg; Clemens, Lehrer, Wittenberg; Kaufleute: Fuchs, Dortmund; Flegtmeier, Hannover; Bußmann, Magdeburg; Klicks, Rathenow; Preuße, Stendal; Domke, Saalfeld; Gimpel, Duisburg; Algner, Bingen; Wilkitsch, Lauban.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Die Buchdrucker-Bewegung in Leipzig hat ihr Ende erreicht. Nachdem bereits die Gehülfen in ihrem Organe erklärten, daß die Bewegung, bis auf den noch schwebenden Conflict mit der Firma Breitkopf u. Härtel als beendet anzusehen, kann heute, bei Berücksichtigung der bei genannter Firma thatsächlich eingetretenen Verhältnissen es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß ein Streik nur noch auf dem Papier vorhanden sein kann. Denn wenn, wie es der Fall, alle Lücken im Gehülfenbestand der Breitkopf u. Härtel'schen Buchdruckerei durch Zuzug von außen gefüllt sind, so hat ein Streik gegen diese Firma wohl sein Ende gefunden und hat nur noch das Bedauern mit jenen, im Streik beharrenden Gehilfen Raum, die nutzlos ihre sicheren Stellungen, und wohl für immer, verloren haben. In Leipzig sind alle zu besetzenden Plätze vergeben, — arbeitslose Gehilfen befinden sich aber nahezu 300 im Ort.

* Liebesdrama. Ein Schlossergeselle in Leipzig versuchte seine Geliebte, die nichts mehr von ihm wissen wollte, bei einer Zusammenkunft am Thomaskirchhof zu erschießen. Das Mädchen wurde zwar von dem Schusse getroffen, aber nicht tödtlich verletzt. Der junge Mann richtete indeß gleich darauf die Waffe gegen sich und schoß zwei Kugeln auf sich ab, deren eine ihn tödlich verletzte, während die andere in ein gegenüber liegendes Haus einschlug und durch ein Stubenfenster drang, jedoch ohne Schaden anzurichten. Noch in der Nacht starb der Selbstmörder im Krankenhause.

—l. Zerbst, 29. Oktober. Gestern Abend gegen 6 Uhr entstand auf dem Boden des dem Zimmermann Fischer gehörigen Hauses in der Priegnitz ein Schadenfeuer, das in kurzer Zeit fünf Grundstücke völlig in Asche legte. Durch dieses Unglück sind verschiedene Arbeiterfamilien, die ihre Habe nur niedrig oder gar nicht versichert hatten, in große Bedrängniß gerathen. Bezüglich der Entstehungsursache vermuthet man Brandstiftung; auch soll bereits eine derselben verdächtige Mietherin verhaftet worden sein.

—r. Schönebeck, 30. Oktober. Infolge des für die sogenannte Oppositionspartei, die bisher die Majorität der Stadtverordnetenversammlung hatte, ungünstigen Ausfalles der jüngsten Wahlen, hat bereits ein Mitglied dieser Partei sein Mandat niedergelegt; andere wollen, wie es heißt, bald folgen, da sie einsehen, daß man ihre Opposition um jeden Preis in der Bürgerschaft nicht allzu günstig beurtheile.

* In Kosel bei Kamenz wurde am vorigen Freitag Abend der Gasthofsbesitzer durch einen bei ihm übernachtenden Fremden überfallen und durch Schläge auf den Kopf mittelst eines anscheinend eisernen Instrumentes bedeutend verletzt, auch sein auf den Hilferuf herzukommender Sohn erhielt einen Schlag in's Gesicht. Der Thäter hatte vom Wirth wegen angeblicher Zahnschmerzen ein Glas Rum verlangt und ihn dadurch zum Betreten seines Zimmers veranlaßt, hierbei das Licht verlöscht und muthmaßlich auch mit Hilfe eines zweiten Mannes den Anfall, welcher jedenfalls einen Raub bezweckte, ausgeübt. Die Thäter sind, ohne ihre Absicht erreicht zu haben, entflohen.

Handel und Verkehr.

Der Zuckerfabrik Glauzig ist gestern der Betrieb wieder übergeben worden.

Wien, 30. Oktober. Seitens der Oesterreichisch-Ungarischen Bank ist mit der Berliner Handels-Gesellschaft und dem Bankhause J. T. Goldberger am 28. c. eine Vereinbarung abgeschlossen, welche die Einführung der Hypothekar-Pfandbriefe der Oesterreichisch-Ungarischen Bank an den deutschen Börsen zum Zweck hat. Im Zusammenhang hiermit ist von genannten Firmen der bisher disponable Betrag der 4-procentigen Pfandbriefe der 1886-er Emission übernommen worden und wird derselbe bereits in nächster Zeit durch die Berliner Handelsgesellschaft zur Auflage gebracht werden.

New-York, 30. Oktober. Der General-Advokat hat sich dahin ausgesprochen, daß das Gesetz verlange, daß die Nationalbanken verzinsbare Obligationen als Garantie für ihren Notenumlauf zu hinterlegen haben.

Literatur.

* Diezels Niederjagd. (6. Auflage. Prachtausgabe, v. E. v. d. Bosch.) Mit 10 Farbendruckbildern v. Sperling. Nicht etwa eine Neubearbeitung des uns vom alten Diezel überlieferten kostbaren Materials hat der Herausgeber liefern wollen, sondern eine in mancher Beziehung nöthig gewordene Ergänzung der „Diezel'schen Erfahrungen" ist geschaffen worden. Dadurch ist das Werk in die Reihe der für einen Waidmann unentbehrlichen Lehrbücher getreten, doch wird es in seiner jetzigen Ausstattung auch von jedem Natur- und Jagdfreund mit Freuden begrüßt werden.

Sehen wir uns die Zuarbeitungen des Herausgebers genauer an, so treten uns schon beim ersten Kapitel (Jagdhund) bemerkens- und schätzenswerthe Zusätze entgegen. Oder welcher Jäger wird etwa, nur weil es nicht von Diezel ist, die Resultate der nunmehr ziemlich zum Abschlusse gelangten Arbeiten der kynologischen Vereine in seinem Buche wissen wollen? Und da das geschriebene Wort allein ein richtiges Bild vom Aussehen eines reinrassigen Hundes nicht zu geben vermag, so hat Meister Sperling zehn Abbildungen von lebenden typischen Gestalten in Farbendruck beigegeben — wohl der schönste Schmuck des Werkes.

Gleich schätzenswerth für den Belehrung suchenden Jünger Dianas, ist die neu hinzugearbeitete Naturgeschichte der betreffenden Jagdthiere; die Ausführungen über Hege und Schutz, die Abschnitte über Spuren und Fährten, sowie eine Besprechung der verschiedenen Gewehrsysteme. Ganz neu hinzugekommen sind endlich die Kapitel Dachshund, Wildkatze, Otter, Marder, Iltis 2c. Die erste Seite jedes Kapitels ist mit einer äußerst stimmungsvoll wirkenden, farbigen Titel-Vignette geziert und dadurch das Werk zu einem „Prachtwerk" umgeschaffen worden, dem die erwünschte Verbreitung nicht fehlen wird.

Verschiedenes.

* Aus München schreibt man dem „Fränk. Kur.": Die jüngsten Enthüllungen über den famosen „Kammerlakai" Alfons Weber und die äußerst gewinnbringende Art und Weise, mit welcher er, und andere Leute seines Gelichters, aus dem Rohre, indem sie saßen, Pfeifen zu schneiden verstanden haben, lassen es keineswegs verwunderlich erscheinen, daß bereits wenige Monate nach dem Tode des Königs von ihm herrührende werthvolle Geschenke und Kostbarkeiten hierselbst in den Wirthschaften durch Zwischenhändler an den Mann zu bringen gesucht werden. So wurde vor einigen Tagen in einem hiesigen Café eine mit Brillanten reich besetzte Uhr als verkäuflich ausgeboten, und es wurde bei dieser Gelegenheit versichert, daß — ganz abgesehen von anderen Pretiosen — mehr als fünfzig solcher Uhren sich bereits in den Händen von Zwischenhändlern befänden. Wir werden es vielleicht noch erleben, den Inhalt des berühmten Hessellschwerdt'schen Silberschrankes, der an Werth denjenigen mancher hochadeligen Familie übertreffen soll, öffentlich ausgeboten zu sehen.

* Rettung scheinbar Ertrunkener. In Frankfurt a. M. sind dem Mainufer entlang seit Mitte v. M. von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger Tafeln mit aufgedruckter und durch Figuren erläuterter Anweisung zur Wiederbelebung scheinbar Ertrunkener aufgestellt worden. Neben diesen Anweisungs-Tafeln sind durch die Hafenverwaltung weiß angestrichene, mit einem rothen Kreuz versehene Schwimmgürtel, welche die Bezeichnung „Hafen Frankfurt a. M." tragen, aufgehängt, die von Jedermann im Nothfalle den etwa in's Wasser Gestürzten zugeworfen werden können.

* Bei Reichenbach (Voigtland) ist am Mittwoch ein in Sonntagskleidern befindliches erwachsenes Mädchen von kräftigem Körperbau ermordet aufgefunden worden; die Halsschlagader war bis auf die Wirbelsäule durchschnitten und in der Schläfegegend zeigte sich ebenfalls ein Stich. Neben dem Leichnam lagen ein blutiges Taschenmesser mit abgebrochener Spitze und ein geladener Revolver, seitwärts der Hut des beklagenswerthen Opfers, ein Manschettenknopf und ein Theil eines Ohrrings. Verschiedene Umstände lassen darauf schließen, daß ein harter Kampf vorausgegangen ist. Die Person des Mörders ist völlig unbekannt, wie überhaupt der ganze traurige Vorgang noch der Aufklärung bedarf.

* Schutz vor dem Geheimmittelunwesen. Die Polizeibehörde von Tondern in Schleswig erläßt unterm 21. September cr. folgende Bekanntmachung: Um dem Geheimmittelunwesen entgegenzutreten, ist die unterzeichnete Polizeibehörde bereit, über solche Geheimmittel, welche hier ohne öffentliche Anpreisung von Mann zu Mann vertrieben werden, unentgeltlich Auskunft zu ertheilen. Diejenigen, welche sich über den Werth und die Zusammensetzung solcher erfahrungsmäßig entweder überhaupt unwirksamen oder zu ganz übertriebenen Preisen angebotenen Mittel unterrichten wollen, werden aufgefordert, sich an die Polizeibehörde zu wenden.

Telegraphische Nachrichten.

London, 31. Oktober. Der Sekretär der sozialdemokratischen Vereinigung richtete ein Schreiben an den Polizeichef Fraser, in welchem das Verbot eines öffentlichen Aufzugs am 9. Nov. für ungesetzlich erklärt und vor morgen Abend 7 Uhr eine Mittheilung darüber verlangt wird, ob der Polizeichef das Verbot aufrechterhalte. Im bejahenden Falle wird die Verantwortung für die daraus entstehenden Folgen dem Polizeichef allein zugeschoben.

Tirnowa, 31. Oktober. Die Sobranje ist heute mit folgender Botschaft eröffnet worden: „Nach der Abdankung des Fürsten hat die Regierung die Leitung der Geschäfte übernommen und ihre Kraft daran gesetzt, den Frieden, die Ruhe und die Sicherheit des Landes aufrecht zu halten und das Leben, das Wohl und die Ehre der bulgarischen Bürger zu schützen. Ihr Ziel war, das Vaterland aus der Krisis zu ziehen, die aus dem Staatsstreiche vom 21. August folgte. Die Regierung betrachtete es als den wichtigsten Akt, der ihr obliege, die Sobranje zur Wahl eines Fürsten für den erledigten Thron zu berufen. Trotz der mit einer provisorischen Regierungsform zusammenhängenden Schwierigkeiten haben sich die Wahlen ohne erhebliche Zwischenfälle vollzogen und die Regierung sieht mit Befriedigung heute die Vertreter der Bevölkerung in der alten Hauptstadt Bulgariens vereinigt. In der festen Ueberzeugung, daß Sie einen Fürsten wählen werden, welcher sein Leben der Aufgabe widmen wird, die Freiheit und die Interessen des Vaterlandes zu schützen und welcher die Nation den Weg des Fortschritts, der Größe des Ruhmes und ihrer historischen Bestimmungen führen wird, erklären wir die große Sobranje für eröffnet und erbitten den Segen Gottes für ihre Arbeiten. Es lebe das unabhängige, freie Bulgarien!" Die Botschaft ist von Stambuloff, Karaveloff, Mutkuroff unterzeichnet. Karaveloff, welcher in Sofia geblieben ist, hat telegraphisch seine Unterschrift genehmigt. — Die Sobranje schritt nach der Eröffnung zur Wahl ihres Bureaus.

Handarbeiter finden Beschäftigung bei
H. Schumann jun.,
Maurermeister, Trotha.

Eine **Wirthschafterin,** Mitte 20 J., in feiner Küche und Molkerei erfahren, sucht auf ein Rittergut in Thüringen Stellung. Pers. Vorstellung erwünscht. Gefl. Offerten sub **F. L. 21** befördert
Haasenstein & Vogler, (Otto Stössel) Erfurt.

Ein Krankenpflegerin oder Krankenfrau sucht Stellen. Gr. Wallstraße 35/36, 4 Tr., l.

Eine unabhängige alleinsteh. Frau nimmt außer dem Hause **Wäsche** an.
Zu erfr. im Restaurant Fleischergasse 2.

Eine verheirathete jüngere Dame von Distination in momentan traurigsten Verhältnissen bittet ein edles Menschenherz um Rettung aus dieser Lage.
Adressen unter
„Margarethe"
beliebe man bei **Rudolf Mosse, Leipzig,** niederzulegen.

Ein junger Mann sucht auf **sofort** eine **anst. Schlafstelle** in nächster Nähe der Herrenstraße. Off. erbitte u. **M. Z. 27** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ein Laden
ist **große Steinstraße 1** zum 1. Januar 1887 zu vermiethen.
Wilh. Schubert.

Große Ulrichstraße 22 ist die
erste Etage
zum 1. April 1887 zu vermiethen.
Auskunft ertheilt
Eduard Heckert,
gr. Ulrichstraße 35.

Gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pianoforte-Benutzung billig zu vermiethen
Wörmlitzerstr. 1a, part., l.

Die Volksküche
befindet sich **Brunoswarte No. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volksküche.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
Zagend und doch vertrauensvoll treten wir wieder an die Freunde unseres Vereins mit der Bitte heran, auch in diesem Jahr ihre Theilnahme unserm Weihnachtsbazar zuzuwenden. Wir haben denselben auf den 6. und 7. Dezember angesetzt und hat Frau **Achtelstetter** in bekannter Güte den Saal in ihrem Hotel „zur Stadt Hamburg" uns zur Verfügung gestellt. — Zur Entgegennahme von Geschenken jeglicher Art sind die Unterzeichneten bis zum 1. Dezember stets gern bereit:
Frau **v. Voß,** Königsplatz 2,
Frau **Thümmel,** Henriettenstraße 13,
Frau **Bethcke,** Burgstraße 30/31,
Frau **Ehrenberg,** Karlstraße 4,
Frau **Girard,** Geiststraße 72,
Fräulein **Hoppe,** Hermannstraße 11,
Fräulein **Rummel,** Moritzzwinger 12,
Fräulein **Kirchhoff,** Martinsberg 8b.

Schriftliche Arbeiten
in Justiz und Verwaltungs-Sachen fertigt mit Sachkenntniß der Privat-Sekretär **A. Bleeser,** Leipzigerstraße 16, part.

Eine Dame, f. h. Töchtersch., gepr. Lehr. wünscht Klavier-, wissenschaftl. oder deutsche Stunden zu geben. Letzt. bes. Ausländern. Auch vorzulesen od. Kranken stundenweis Gesellschaft zu leisten. Off. sub **Z. g. 51319** bef. **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Marie Ließ u. Max Hennig (Zahna und Berlin); Anna Peter u. Hermann Vogler (Nordhausen u. Kelbra); Anna Kölling und Willy Heckmann (Magdeburg und Nienburg); Helma Seeger und Rudolf Ritter (Calbe und Leipzig).

Vermählte: Max Niemann und Emmy Drenckmann (Magdeburg); Wilh. Fratschner und Anna Schüler (Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Gustav Seifert (Raguhn); Herrn G. Bendix (Ballenstedt); Herrn Wilhelm Kühne (Magdeburg); Herrn Carl Richter (Naumburg); Eine Tochter: Herrn Dr. Johann Anton (Klausthal); Herrn Lehrer Prietsch (Dessau); Herrn H. Lindau (Buckau); Herrn Hermann Pfanne (Ummendorf).

Gestorben: Gutsbes. Andreas Grabau (Barleben); Frau Bertha Schilling (Cöthen); Frau Emilie Langhennig (Braunschweig); Rentier Fr. Dürr (Zerbst).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18861102020/fragment/page=0003

Königlich Preussische Lotterie.

Die **Erneuerung der Loose** zur

II. Klasse 175. Lotterie

muß bei Verlust des weiteren Anrechtes

bis zum 5. November Abends 6 Uhr

bewirkt werden.

Halle a S., den 1. November 1886.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer

Oscar Herrmann,

Leipzigerstraße 64.

Warnung!

Ein **S. Dessen** hier, giebt sich vielfach als Inhaber meiner Cigarettenfabrik „**Jalta**" aus, was auf Unwahrheit beruht. Derselbe ist nie Inhaber dieser Firma gewesen. Indem ich meine geehrten Abnehmer vor dergleichen Täuschung warne, bitte ich zugleich das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Hochachtungsvoll **J. Leutner,**

alleiniger Inhaber der **Cigarettenfabrik „Jalta."**

H. Gläser's Restaurant,

am Leipziger Thurm.

Mittwoch den 3. November

Schlachtefest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch.

Fr. Döllnitzer Gose u. C. Bauer'sches Lagerbier, sowie frischer Anstich von hochfeinem echt Culmbacher Monopol.

Restaurant Kottsch.

Nach nun beendetem Bau und gründlicher Renovirung meiner Lokalitäten empfehle dieselben einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Auch empfehle mein restaurirtes **Vereinszimmer** zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll

C. Koltsch, Bergasse 3,

früher „Preußischer Hof" in Wettin.

Loose

der **Großen Berliner Equipagen- u. Pferdelotterie**

Ziehung am 4. u. 5. Nov. 1886.

Hauptgewinn 15000 Mk. W.

à 2 Mark

sind noch zu haben in der **Expedition dieses Blattes.**

Otto Unbekannt — Halle a. S.

Hörschläuche,

Inductions-Apparate,

Spritzen,

Inhalations-Apparate,

Fieber-Thermometer

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden,

Werkstatt f. math., phys. u. opt. Instrumente.

Gummi-Regen-Röcke

aus **vulkanisirten Doppelstoffen** und **einfache** von **9 Mark** an empfiehlt

Louis Sachs,

Halle a/S.,

gr. Ulrichstr. 24.

Feinste böhm. Fasanenhähne,
Frisches Rehwild,
Prima Astrach. Caviar,
Feinsten ger. Rheinlachs,
Lüneburger Riesennennaugen,
Straßb. Gänseleber-Pasteten,
Rügenwalder Gänsebrüste,
Neue Ital. Maronen,
Täglich frische Holl. Austern,
Mecklenburger Spickaal empfing

Wilh. Schubert,

gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Makart-Bouquettes

in großer Auswahl, schon zu 1,50 Mk. das Paar empfiehlt

Stolze's Blumenbazar, gr. Steinstr. 3.

W. Severin, Friedrichsplatz.

Täglich feinen frischen **Aufschnitt.**

Stadt-Theater Halle a. S.

Für die Aufführung grösserer Bühnenwerke werden gegen entsprechendes Honorar

geeignete Personen (Herren u. Damen)

gesucht. — Schriftliche Anmeldungen bei der

Direction des Stadt-Theaters.

Münchener Brauhaus.

Mittwoch den 3. November

Schlachtefest.

Exportbier vorzüglich. **Robert Voigt.**

Restauration „Kaiserhof,"

Bernburgerstrasse 21.

Dienstag den 2. November von Abends 6 Uhr ab

Pökelknochen mit Meerrettig und Sauerkohl,

wozu ergebenst einladet

Schulz.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Fuhrmanns **Wilhelm Jaenicke** in **Halle a. S.**, Privatklägers, gegen den Droschkenbesitzer **Hugo Becher in Halle a. S.** Angeklagten, wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Halle a. S. in der Sitzung vom 1. Oktober 1886, an welcher Theil genommen haben:

1. **Dr. Oehler,** Gerichtsassessor, als Vorsitzender,
2. **Dill,** Privatmann,
3. **Bohnstedt,** Rentier, als Schöffen,

Steinbrück, Assistent, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt, daß der Angeklagte, Droschkenbesitzer **Hugo Becher** zu Halle a. S., wegen öffentlicher Beleidigung des Privatklägers unter Auferlegung der Kosten mit fünf (5) Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit einem (1) Tage Gefängniß zu bestrafen, dem Beleidigten Fuhrmann **Wilhelm Jaenicke** zu Halle a. S. auch die Befugniß zuzusprechen, die Verurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten binnen zwei Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Erkenntnisses durch einmalige Einrückung der Urtheilsformel in das „Halle'sche Tageblatt" öffentlich bekannt zu machen.

Von Rechtswegen.

Die General-Versammlung des hiesigen **Frauen-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung** wird

Mittwoch den 3. November 3 Uhr Nachmittags

in der Bewahranstalt auf dem Martinsberg stattfinden. In derselben wird der Vorstand Bericht über seine Thätigkeit erstatten und Vorschläge für die Vertheilung der Liebesgaben machen. Alle evangelischen Frauen und Jungfrauen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

J. A.: D. **Förster.**

Gustav-Adolf-Sache.

Am **Sonntag den 7. November Abends 8 Uhr** wird der Zweigverein der Gustav-Adolfs-Stiftung sein Jahresfest durch einen Gottesdienst in der Marienkirche feiern, bei welchem Herr Pastor Wächtler die Predigt halten wird. Alle Freunde des Reiches Gottes werden herzlich zu dieser Feier eingeladen.

Saran, Oberprediger.

Bohnerwichse u. Stahlspäne empfiehlt **M. Waltsgott.**

Farben in allen Nüancen, Stoffe mit geringer Mühe wie neu zu färben, empfiehlt

M. Waltsgott.

Vorzügliche Masse zum Füllen von Hectographen billigst bei **M. Waltsgott.**

Schwämme aller Art, auch **Lufah** u. **Frottirhandschuhe** empfiehlt **M. Waltsgott.**

Franzbranntwein in bester Qualität empfiehlt mit und ohne Salz gegen **Rheumatismus,** sowie zur **Stärkung des Haarwuchses**

M. Waltsgott.

Niederlage von **Reichelt's**

Schnupfenpulver

geg. **Schnupfen** u. **Schnupfenkopfschmerz** in Schachteln à 50 Pf. bei **M. Waltsgott.**

Lehmann's verbesserte

Zwiebelbonbons

sind in Packeten à 30 und 50 Pfg. nur zu haben bei **M. Waltsgott.**

Hochstämmige Rosen

in nur edelsten Sorten offerirt 100 Stück zu 75 Mark.

Stolze's Gärtnerei, Sophienstr. 28.

6, 8, u. 10 Pfg.-Cigarren

aus den ersten Häusern empfiehlt

Georg Hornickel, gr. Ulrichstr. 5.

Goldfische gr. Ulrichstraße 35 bei **Mdl. Heckert.**

Ein Hausgrundstück

hier, mit 2000 Thlr. Anzahlung sucht zu kaufen. **A. Bleeser,** Leipzigerstr. 16.

Meinen werthen Kunden und verehrten Publikum zur Nachricht, dass ich von Dienstag den 2. Novbr. an den Marktverkauf einstelle und nur in meinem

Geschäftslokal gr. Steinstr. 65

verkaufe und bringe mich hiermit in Erinnerung.

C. Kunsch,

Fleischermstr., gr. Steinstr. 65.

Auch ist daselbst eine schwarze Marktbude zu verkaufen.

Damenhüte werden geschmackvoll u. billig garnirt **Wörmlitzerstr. 1a, part. l.**

Bauer's Brauerei.

Heute Dienstag

Fricassée von Huhn.

Fritz Träger.

Fr. Kohl's Restaurant,

Königstrasse 5

empfiehlt

Mittagstisch

zu 75 Pfg. u. 1 Mk. v. 12—2 Uhr, woran noch einige Abonnenten theilnehmen können.

Stets reichhalt. saisongemässe Speisekarte.

Anerkannt gute Küche.

Hochfeine Biere, Münchener Spatenbräu, Riebeck'sches Lagerbier, Berliner Weisse.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Wundelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Mecklenburg) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18861102020/fragment/page=0004